

ALPENBAHNEN: GOTTHARDBAHN.

ein Kirchlein, von dessen Bergkegel der eiserne Pfad, ihn selbst erst im Kirchbergtunnel keck durchquerend, nicht loszukommen scheint, um gleichsam an Ort in einer Längenentwicklung von 3 km einen Höhenunterschied von 256 m in normaler Steigung ohne Zahnrad zu überwinden (Bild 535/36).

„Das ist die Kirche von Wassen“, so lautete die sich gleichbleibende Antwort des Schweizer auf die von Zeit zu Zeit an ihn gestellten Fragen eines Fremden nach der bald links, bald rechts, bald talaufwärts, bald oberhalb, bald in gleicher Höhe, bald unterhalb der Bahnlinie erscheinenden Kirche. War es dann dem der Gegend Unkundigen zu verdenken, wenn er sich zum Besten gehalten glaubte und im Unwillen über den vermeintlichen Scherz den gewiß unschuldigen Schweizer für den Rest der Fahrt keines Blickes mehr würdigte?

„Se è non vero, è bon trovato“,

so trägt doch diese Anekdote neben der sachlichen Erklärung des Ingenieurs und dem vergleichenden Zitat des Dichters nicht wenig dazu bei, dem Laien ohne besondere Übersichtskarte die jede Orientierung unwillkürlich irreführende Linienentwicklung zwar nicht verständlich, so doch in ihrer Wundersamkeit fühlbar zu machen. Steht doch auch unser Bestreben nicht danach, in statistischen Angaben zu erforschen, wieviel Meter wir im Pfaffensprungtunnel, wieviel im Wattinger- oder wieviel im Leggistein-Kehrtunnel wir an Höhe gewonnen haben. Uns an den wie Tag und Nacht zwischen den zahlreichen Tunnels wechselnden Landschaftsbildern erfreuend, wollen wir nur das Wunderbare erlauschen lernen in dem Bewußtsein, daß auch wir moderne Maschinenmenschen nicht arm an Poesie geworden sind. Die Doppelschleifen auf der Südseite des Gotthardtunnels zwischen Dazio Grande und Faïdo, vor allem aber in der wilden Biachinaschlucht bei Giornico (Bild 549/50) werden dies auch ohne Zahlenangaben nachempfinden lassen, da hier die höchste Stelle der Bahn dicht neben ihrer mittleren und tiefsten Linienführung zu liegen kommt und so die in dem Pianotondo- sowie Travi-Spiraltunnel gleichsam wie auf einer Wendeltreppe an Ort errungene Steigung deutlich sichtbar wird.

Zwischen den dreifachen schweizerischen Schleifen bei Wassen und den beiden italienischen Doppelschleifen bei Faïdo und Giornico liegt als Scheitelpunkt der Bahnlinie das größte Wunder selbst, der 14 984 m lange Gotthardtunnel:

„Über der Einfahrt grausen verquollen  
Eisige Gipfel durch Wolken herab,  
Unter der Ausfahrt weisen die Schollen  
Finsterer Felsen zu nebelvollen  
Schluchten und neuen Schächten hinab.  
Immer durch's Dunkel von Stollen zu Stollen  
Fühlst du dich immer dem Licht zurollen,  
Und so setzt dich endlich mit tollen  
Sprüngen der Himmel ins Blaue ab.“

R. D e h m e l.

Und wenn wir über der Mündung des zweitlängsten aller Alpendurchstiche stehen (Bild 541), aus dessen Nacht soeben ein Schnellzug aus Italiens Sonnenland hervorgequoll ist (Bild 540), dann gleitet unser Blick unwillkürlich hinüber nach dem stillen Friedhof von Göschenen, wo der Mann die ewige Ruhe fand, dem wir das große Wunderwerk verdanken, der Genfer Louis Favre. Wie allen berühmten Tunnelbauern, war es auch ihm nicht vergönnt, sein Lebenswerk in der Vollendung zu schauen: ein Jahr vor dem Tunneldurchstich riß ihn ein jäher Schlaganfall im Stolleninnern mitten aus seinem arbeitsreichen Leben. Doch als der Gesteinsbohrer durch die letzte Trennungsmauer drang und unter brausenden Rufen der Durchstich nach sieben Jahren unermüdlicher Arbeit 1880 erfolgte, da war es das Bild des großen Mannes, das harte, vom Schmutz und Schweiß bedeckte Arbeits Hände als ersten Gruß in rührendem Andenken an den zu früh verschiedenem Meister durch die kleine Öffnung hindurchreichten.